

Thomas Rothschild

Markus Roth: Theater nach Auschwitz. George Taboris 'Die Kannibalen' im Kontext der Holocaust-Debatte

2004

<https://doi.org/10.17192/ep2004.4.1729>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rothschild, Thomas: Markus Roth: Theater nach Auschwitz. George Taboris 'Die Kannibalen' im Kontext der Holocaust-Debatte. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 21 (2004), Nr. 4. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep2004.4.1729>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

Szenische Medien

Markus Roth: Theater nach Auschwitz. George Taboris *Die Kannibalen* im Kontext der Holocaust-Debatte

Frankfurt/Main, Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Wien: Peter Lang 2003 (Historisch-kritische Arbeiten zur deutschen Literatur, Bd. 32), 191 S., ISBN 3-631-50611-2, € 39,-

George Tabori gehört nicht zu den Autoren und Theaterleuten, die man erst entdecken müsste. Die Publikationen zu seinem Werk und seiner praktischen Arbeit häufen sich mittlerweile. Bemerkenswert ist allerdings, dass der englisch schreibende Tabori nicht nur den Büchnerpreis erhalten hat, sondern – auch hier, durch die Aufnahme der Untersuchung in eine unmissverständlich benannte Reihe – zur deutschen Literatur gezählt wird. Das kann nicht nur damit zusammenhängen, dass er sich seit langem in Deutschland und Österreich aufhält. Es liegt wohl auch an der Thematik seiner Texte. Sie zielt ins Zentrum dessen, was die einen verdrängen und die anderen – vielleicht gerade deshalb – in den Künsten abgehandelt sehen wollen. Und ohne Zweifel sind *Die Kannibalen* (1969) eines der bedeutendsten Werke, wenn nicht das bedeutendste Stück, das für das Theater zur Holocaust-Problematik geschrieben wurde. Gerade weil es so frech ist, weil es gegen Tabus und gegen das Gebot einer oft verlogenen Pietät verstößt, bringt es jene, die sich dazu äußern, in Verlegenheit. Das Standard-Argument, mit dem sich die meisten über ein ihnen peinliches Gefühl hinwegmogeln, lautet: „Nun ja, (nur) ein Jude darf so etwas schreiben.“ Das ist nicht unumstritten. Heinz Galinski vom Zentralrat der Juden war bekanntlich der Meinung, dass auch ein Jude nicht darf. Aber der zitierte Satz bedeutet nichts weniger als eine erneute Ausgrenzung von Juden, eine erneute Sonderbehandlung. Die Qualität des Stücks kann ja nicht davon abhängen, welchem Kollektiv sein Autor angehört.

Markus Roth stellt seine Auseinandersetzung mit den *Kannibalen* in einen größeren Rahmen der deutschen Nachkriegsgeschichte, ihrer einschlägigen Debatten und ihrer Literatur, insbesondere des Dramas. Dabei referiert er die Forschung und auch populäre Stellungnahmen zur ‚Vergangenheitsbewältigung‘. Dieser Rahmen macht weit mehr als die Hälfte der Arbeit aus. Er soll freilich auch die Voraussetzung dafür schaffen, die Besonderheit von Taboris Stück zu benennen. Die besteht nach Roth darin, dass bei Tabori zum ersten Mal „in der Holocaustliteratur die Grauzone zwischen Opfern und Tätern zu einem zentralen Thema gemacht“ werde (S.101). Der Autor kommt zu dem Schluss: „Mit den Mitteln der Groteske wird eine Sinnüberschreibung des sinnlosen Mordens in Auschwitz und anderswo vehement zurückgewiesen. Kultur und Religion erweisen sich angesichts des Genozids als nutzlose Kategorien für ein Verständnis des Geschehens.“ (S.141)